

## Osterreichs Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch 1970/71

*Die Landwirtschaft brachte 1970 um 6% mehr Schweine, um 7% weniger Schlachtrinder und um 14% weniger Schlachtkälber auf den Markt als 1969. Der Rückgang der Rind- und Kalbfleischproduktion ließ die Exportquoten sinken und die Preise für Vieh und Fleisch steigen. Die Preissteigerungen dämpften die Nachfrage; die Zuwachsrate des Fleischverbrauches sank von 4½% auf 2%. Der Absatz von Rind- und Kalbfleisch fiel im 2. Halbjahr unter das Vorjahresniveau. Gegen Jahresende gingen die Schlachtviehpreise zurück, Schweine wurden sogar billiger als 1969. Zur Preisdämpfung trug das sehr hohe Angebot an Geflügel bei. (Die Bestände an Mastgeflügel waren im Dezember um mehr als ein Viertel größer als ein Jahr vorher.)*

*Wie die Viehzählungsergebnisse vom 3. Dezember schließen lassen, wird die Landwirtschaft 1971 6½% bis 7% mehr Schweine und 3½% bis 4% mehr Rinder, aber 6% bis 7% weniger Kälber liefern als im Vorjahr. Da der heimische Markt das Mehrangebot an Schweinen nicht voll aufnehmen wird und die beabsichtigten Exporte wahrscheinlich nur zum Teil verwirklicht werden können, bemühen sich die Landwirtschaftskammern, die Mast-Endgewichte fühlbar zu senken.*

### Kräftige Aufstockung der Schweine-, Jungrinder- und Masthühnerbestände

1970 wurden die Bestände an Rindern, Schweinen, Hühnern und Enten aufgestockt, die an übrigen Tieren verringert. Die Zugänge überwogen die Rückgänge. Der gesamte Viehstock in Großvieheinheiten zu 500 kg wuchs um 1½% auf 2'24 Mill. Stück. Sein Wert, zu Preisen 1962/66 gerechnet, stieg um 2½% auf 145 Mrd. S. Die Viehdichte — Stück Großvieh je 1.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche — betrug 576 gegen 568 Ende 1969.

Die *Konzentration der Tierhaltung* nahm zu. Betriebe mit Pferden gab es um 14%, mit Rindern um 3%, mit Schweinen um 3%, mit Schafen um 7%, mit Ziegen um 11% und mit Hühnern um 4% weniger als im Vorjahr. Auf einen Betrieb entfielen im Durchschnitt 10 Rinder, 12 Schweine und 34 Hühner<sup>1)</sup>.

Die *regionale Entwicklung* war verschieden. Im Burgenland sowie in Vorarlberg, Niederösterreich und in der Steiermark sank die Zahl der Rinderhalter überdurchschnittlich, in Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Kärnten unterdurchschnittlich. Betriebe mit Schweinehaltung gab es in Kärnten und der Steiermark um 1½%, in Salzburg, Oberösterreich und Tirol um 2½% bis 3%, in Niederösterreich um 3½%, im Burgenland und in Vorarlberg um 5% weniger.

Der Kuhbestand ging in Vorarlberg (—3½%), im Burgenland (—3%) und in Niederösterreich (—2½%) relativ stark zurück, in Salzburg nahm er geringfügig zu. Einstellrinder und Masttiere wurden in Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Niederösterreich und im Burgenland um 4% bis 5%, in der Steiermark um 6%, in Oberösterreich und Salzburg um 11½% und 12% mehr gezählt als im Vorjahr.

Die Zahl der *Pferde* sank dem Trend folgend um 10% auf 47.300, die der *Schafe* um 6½% auf 113.200 und jene der *Ziegen* um 10% auf 62.300. 8.722 Stuten wurden gedeckt (—0,2%). Wie in den letzten Jahren stiegen auch 1970 die Bestände an Fohlen (+2%) und Jungpferden (+4%), wogegen jene an über drei Jahre alten Pferden abnahmen (—12%).

Die *Hühnermast* hat sprunghaft zugenommen. Die Geflügelpreise sind in den ersten Monaten 1970 stark gefallen. Die Zahl der Mastkücken, Jungmasthühner und Poularden stieg um 26½% auf 3'28 Mill. Die Zuwächse waren in Tirol (+85%), Kärnten (+56%) und Niederösterreich (+33½%) besonders groß. Nur Salzburg (—38½%) und das Burgenland (—20½%) meldeten niedrigere Bestände. Die Zahl der Kücken und Junghennen für Legezwecke nahm um 3% auf 4'30 Mill. ab, die der Legehennen im Alter von einem Jahr und mehr um 1% auf 4'27 Mill. zu. Insgesamt wurden 12'14 Mill. Hühner gezählt (+5%). Gänse gab es 46.000 (—21%), Enten 148.000 (+6%) und Bienenvölker 422.000 (+2½%).

<sup>1)</sup> Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes; siehe auch Statistische Übersichten 3.5 bis 3.7.

Die Tierbestände konnten aufgestockt werden, ob-  
schon die *Futtermittelproduktion 1970/71*, in Ge-  
treideeinheiten gerechnet, um 2% auf 678 Mill. t  
zurückging. Die Landwirtschaft hatte aber im Wirt-  
schaftsjahr 1969/70 mit 694 Mill. t um 4½% mehr  
Futtermittel erzeugt, wodurch die Tiere bis Mitte 1970  
reichlich versorgt werden konnten. Darüber hinaus  
ergänzten größere Importe die Eigenproduktion: sie  
erreichten 1970 394.000 t Getreideeinheiten und wa-  
ren um 4½% höher als 1969. Die Eiweißfutterimporte  
(+28½%) nahmen besonders stark zu.

**Produktion von Futtermitteln<sup>1)</sup>**

	1967/68	1968/69	1969/70	1970/71
	1.000 t Getreidewert			
Futtergetreide <sup>2)</sup>	1 723	1 803	2 237	2 126
Kartoffeln	762	868	735	676
Futterrüben	222	211	202	212
Heu	3.738	3.766	3.768	3.766
	6.445	6.648	6.942	6.780

<sup>1)</sup> Institutsrechnung nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zen-  
tralamtes — <sup>2)</sup> Gerste, Hafer, Sommermenggetreide, Körnermais sowie de-  
naturierter Weizen und Roggen

Im 1. Halbjahr 1971 wird der Bedarf an Futtergetreide  
relativ hoch sein, da viel mehr Schweine und Hühner  
ausgemästet werden. Die vom Getreideausgleichs-  
fonds für 1970/71 veranschlagten Einfuhren (rund  
100.000 t) werden wahrscheinlich nicht ausreichen.

**Entwicklung von Produktion und Preisen**

Die gewerblichen Schlachtungen inländischer Tiere  
erbrachten nach den vorläufigen Berechnungen des  
Institutes 247.200 t *Schweinefleisch*, 147.000 t *Rind-  
fleisch* und 17.400 t *Kalbfleisch* einschließlich  
Schlachtfett (Ferkel- und Schlachtrinderexport auf  
Fleisch umgerechnet). Die Lieferungen an Schweine-  
fleisch lagen um 5½% über dem Vorjahresniveau,  
die an Rind- und Kalbfleisch um 6% und 10% dar-  
unter. Insgesamt (411.600 t, ohne Geflügel und son-  
stiges Fleisch) stieg die Marktleistung um knapp  
½%.

In den *saisonbereinigten* Reihen zeigt sich deutlich  
der rückläufige Trend der Kalbfleischproduktion, die  
vom I. bis zum IV. Quartal um 20% gesunken ist. Die  
Tendenzen der Schweinefleisch- und Rindfleischpro-

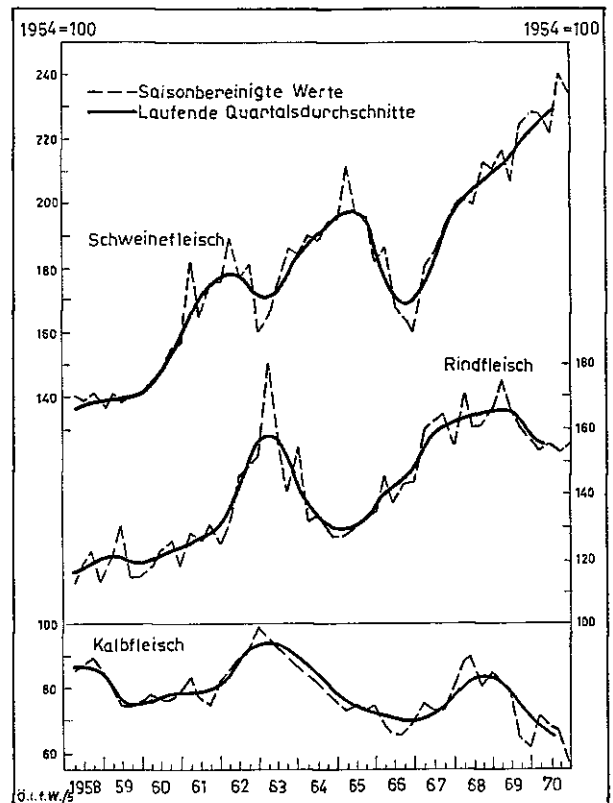
**Marktleistung an Fleisch<sup>1)</sup>**

	1967	1968	1969	1970 <sup>2)</sup>	Verände- rung gegen 1969 in %
	1.000 t				
Schweinefleisch	203 2	220 8	234 7	247 2	+5 3
Rindfleisch	152 9	156 0	156 4	147 0	-6 0
Kalbfleisch	20 5	23 0	19 3	17 4 <sup>3)</sup>	-9 8
Insgesamt	376 6	399 8	410 4	411 6	+0 3

<sup>1)</sup> Institutsberechnung. — <sup>2)</sup> Vorläufige Angaben. — <sup>3)</sup> 55 kg Fleisch je Kalb  
(62% Ausbeute).

duktion änderten sich von Quartal zu Quartal. Sai-  
sonbereinigt wurde im IV. Quartal um 2½% mehr  
Schweinefleisch und um 1½% mehr Rindfleisch für  
den Markt produziert als im I. Quartal.

**Marktproduktion von Schweine-, Rind- und Kalbfleisch**



Die Marktproduktion von Schweinefleisch wuchs von 1958  
bis 1970 um fast zwei Drittel auf 247.000 t und die von  
Rindfleisch um ein Drittel auf 147.000 t. Die Kalbfleischpro-  
duktion dagegen ging um ein Viertel auf 17.300 t zurück.  
Der Rückgang des Kuhbestandes und ein rascher Um-  
trieb haben zur Folge, daß weniger Kälber geschlachtet  
und mehr Kälber aufgezogen werden. Da die Verbraucher  
in Österreich weißes Kalbfleisch vorziehen, das nicht von  
zu schweren Tieren stammt, wird es wahrscheinlich auch  
in Zukunft nicht möglich sein, die geringere Zahl der  
Schlachtkälber durch höhere Endgewichte auszugleichen.

22.900 t Fleisch und Fleischwaren (Schlachttiere in  
Fleisch umgerechnet), 4½% weniger als 1969, wur-  
den exportiert, 17.900 t, 56% mehr, importiert. Insgesamt  
haben die Nichtselbstversorger um 2% — im  
1. Halbjahr um fast 3%, im 2. Halbjahr um 1½% —  
mehr Fleisch verbraucht als im Vorjahr. 1969 hatte  
der *Fleischverbrauch* weit stärker — um 4½% —  
zugenommen. Damals war auch die Verteuerung von  
Fleisch relativ gering (+3%). 1970 stiegen die  
*Fleischpreise* im Kleinhandel um 9% (1. Halbjahr)  
und 7% (2. Halbjahr). Die Preiserhöhungen dämpften  
die Nachfrage. Zudem stand im 2. Halbjahr we-  
niger Rind- und Kalbfleisch für den heimischen Markt  
zur Verfügung als im Vorjahr.

**Veränderung der Preise und des Verbrauches von Fleisch<sup>1)</sup>**

		Ø 1969	1. Hbj 1970	2. Hbj 1970
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Schweinefleisch	Preis . . .	+2.4	+8.7	+6.1
	Verbrauch	+4.3	+2.1	+4.7
Rind- und Kalbfleisch	Preis . . .	+3.7	+9.8	+8.5
	Verbrauch	+4.4	+4.0	-3.0
Fleisch insgesamt	Preis . . .	+3.0	+9.2	+7.2
	Verbrauch	+4.4	+2.8	+1.6

<sup>1)</sup> Institutsberechnung; Verbrauch ohne Lageränderung

Die *Schlachtviehpreise* in Wien-St. Marx stiegen im IV. Quartal schwächer als vorher. Schweine wurden zuletzt sogar billiger. Der Vorjahresabstand der Rinderpreise im Großhandel verringerte sich von +14% im I. Quartal auf +9% und +4% im II. und III. Quartal und schließlich auf +2% im IV. Quartal, Kälber kosteten im I. bis III. Quartal um 9½% bis 11½%, im IV. Quartal um 7% mehr. Schweine waren im I. Quartal noch um 9% teurer als im Vorjahr, im letzten Quartal aber um 10% billiger.

Die *Viehausfuhr* wurde eingeschränkt, die Viehein- fuhr blieb unbedeutend, die Fleischeinfuhren und die Fleischausfuhren wurden intensiviert. Es wurden mit 62.800 um 3% Zucht- und NutZRinder, mit 43.000 um 20% Schlachtrinder und mit 11.400 um 70% Kälber weniger exportiert. Die Ferkelexporte stiegen von 55.000 auf 86.800 Stück. Die Fleischeinfuhr wuchs um 76% auf 17.600 t, die Fleischausfuhr um 89% auf 5.600 t.

**Starke Ausweitung der Schweinemast, Zahl der trächtigen Tiere aber schon rückläufig**

Der *Schweinebestand* war mit 3.44 Mill. um 248.000 Stück (8%) größer als ein Jahr vorher. Es gab 72.000 (9%) Ferkel, 139.000 (9½%) Jungschweine und 22.000 (3½%) Mastschweine mehr. Die Gesamtzahl der Zuchtsäue lag um 4½%, jene der Zuchteber um 2% über dem Vorjahresniveau. In Vorarlberg (-1½%) ging der Schweinebestand leicht zurück, in Tirol (+3%) und im Burgenland (+4%) expandierte er weniger kräftig als im übrigen Bundesgebiet. Erst gegen Jahresende wurde die Vermehrung der Ferkelaufzucht gestoppt, die Zuwachsrate des Bestandes an trächtigen Tieren sank auf 1½%. Damit dürfte auch die Periode überdurchschnittlicher Produktionszuwächse zu Ende gehen, die ungewöhnlich lange — mehr als fünf Jahre — gedauert hatte. 1971 werden sich die Vorjahresbestände voraussichtlich rasch verringern.

Die *Saisonausschläge* in den Beständen unterstützen zum Teil diese Aussage. Die Zahl der Ferkel, die von September bis Dezember 1964 sowie 1966 bis 1969 durchschnittlich um 16% zurückgegangen war,

**Veränderung des Schweinebestandes**

	Dez. 1969	März	Juni <sup>1)</sup> 1970	Sept.1970	Dez.1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ferkel . . . . .	+ 7.6	+6.4	+8.6	+6.7	+9.2
Jungschweine . . . . .	+ 3.4	+3.1	+5.8	+9.6	+9.7
Trächtige Tiere . . . . .	+10.6	+7.9	+6.7	+6.7	+1.4
Mastschweine . . . . .	- 3.7	-3.6	-1.7	-0.7	+3.4
Insgesamt . . . . .	+ 3.3	+3.4	+5.6	+6.8	+7.8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Schätzung des Institutes

sank zwar 1970 nur um 11%. Die Gesamtzahl der Schweine sowie die Bestände der Jung- und Mast- schweine jedoch veränderten sich durchaus dem Saisonverlauf gemäß, und die Zahl der trächtigen Tiere stieg nur um 4% statt um 9%. Saisonbereinigt war damit der Bestand an tragenden Tieren um 6% kleiner als im September.

**Saisonbewegung des Schweinebestandes  
(Bestand am 3. Dezember)**

	1967	1968	1969	1970
	Veränderung gegen 3. September in %			
Ferkel . . . . .	-13.7	-15.4	-13.0	-10.9
Jungschweine . . . . .	- 5.2	- 1.1	- 1.9	- 1.8
Trächtige Tiere . . . . .	+ 8.6	+ 8.6	+ 9.4	+ 3.9
Mastschweine . . . . .	+33.7	+28.2	+26.7	+32.0
Insgesamt . . . . .	+ 0.1	- 0.1	- 0.3	+ 0.7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Die *Nachzucht* — gemessen an der *Zahl trächtiger Tiere* — wurde zwischen Juni und September nochmals ausgeweitet, nachdem sie zuvor auf hohem Niveau stagniert hatte. Das kam überraschend, zumal rechtzeitig vor einer Ausweitung gewarnt wurde und die Futtervorräte und der Ertrag der Schweinemast im vorigen Sommer nicht besonders günstig waren. Wahrscheinlich reizte die durch Ferkelexporte bewirkte Verknappung des Angebotes die Züchter an, mehr Muttertiere belegen zu lassen. Erst im Spätherbst erlahmte der Aufschwung unter dem Druck sinkender Ferkel- und Schlachtschweinepreise — der saisonbereinigte Index der Zulassungen fiel von 123 im September (Dezember 1964 = 100) auf 116 im Dezember — und zum Jahresende war die Zahl tragender Säue nicht größer als neun Monate vorher.

Die rückläufige Tendenz der Zulassungen hängt mit der *Futtermittelproduktion*, dem *sinkenden Ferkel-*

**Trächtige Tiere**

	Dez. 1969	März	Juni <sup>1)</sup> 1970	Sept. 1970	Dez. 1970
	1.000 St				
Tatsächlicher Bestand . . . . .	192.0	193.6	190.0	187.3	194.6
Saisonbereinigter Wert . . . . .	187.1	186.9	189.8	201.0	188.7
Index (Dezember 1964=100) . . . . .	114.6	114.5	116.3	123.2	115.6

<sup>1)</sup> Schätzung des Institutes.

preis und der verminderten Rentabilität der Schweinemast zusammen. Aus heimischer Erzeugung stehen von Juli 1970 bis Juni 1971 um 6% weniger Getreide (einschließlich denaturiertem Weizen und Roggen) und Kartoffeln zur Verfügung als ein Jahr vorher. Da weit mehr Tiere schlachtreif zu mästen sind, wird man den Mehrbedarf an Futter durch Importe decken müssen. Im September 1970 waren Ferkel noch teurer als im Vorjahr, im Oktober aber um 4 1/2%, im November um 32% und im Dezember und Jänner (1971) um 40% und 38% billiger. Der Preis verfiel, als die Exporte eingestellt wurden. Der Ferkelpreis ist der Indikator, der die künftige Bewegung der Schweinebestände und Schlachtungen am deutlichsten anzeigt. Er ist in Österreich kurzfristig noch nie so stark gefallen. Stärke und Tempo des Rückganges lassen sich nur mit der Preissteigerung nach den Hochwasserkatastrophen von 1965 und dem hohen Getreideertrag von 1966 vergleichen. Auch der Ertragsindex der Schweinemast — Großhandelspreis für Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises für Futtergetreide — lag im IV. Quartal mit 9,4 um 14% und im Jänner 1971 mit 8,8 um 20% unter dem Vorjahresniveau. Schweinefleisch hat sich im Großhandel um 6% und 13% verbilligt, gleichzeitig wurden Zukauf-Futtermittel um 9% und 8% teurer.

**Preise für Ferkel, Lebendschweine und Schweinefleisch**

	Ferkel <sup>1)</sup>		Großhandelspreise Lebendschweine <sup>2)</sup>		Schweinefleisch <sup>3)</sup>	
	S je kg	±% g. Vj	S je kg	±% g. Vj	S je kg	±% g. Vj
1970, III Qu.	19 88	+ 1 2	16 50	+ 1 7	22 91	+ 1 0
IV Qu.	14 39	-26 2	15 80	-10 2	22 16	- 5 8
1971, Jänner.	10 95	-38 5	14 64	-11 0	20 99	-12 9

<sup>1)</sup> Wels, Oberösterreich — <sup>2)</sup> Wien—St. Marx, Monatsmitte. — <sup>3)</sup> Schweinehälften (Wiener Ware), Monatsmitte, Wien—Großmarkthalle.

Die Gewinnchancen in der Schweinemast werden sich in den nächsten Monaten weiter vermindern, da die Landwirtschaft viel mehr Schweine als im Vorjahr liefern wird und die Preise sinken werden. In weiterer Folge — wahrscheinlich schon im März — wird man die Zulassungen und damit die Ferkelaufzucht drosseln. Der obere Wendepunkt in dem sich ständig wiederholenden Zyklus der tragenden Zuchtschweine wurde vermutlich schon Ende 1970 überschritten. Das Institut nimmt an, daß der Zugang an Ferkeln im 1. Halbjahr 1971 und das Schlachtschweineangebot im Frühjahr 1972 unter das Vorjahresniveau sinken wird.

**Vorschau auf den Schweinemarkt**

Da im Zeitabschnitt Dezember 1969 / November 1970 mit 4 01 Mill. um 340.000 (9%) mehr Ferkel geworfen wurden als ein Jahr vorher, ist noch bis Sommer

1971 mit einem Überangebot an Schlachtschweinen zu rechnen. Zwar wurden 94.000 Ferkel und Läufer exportiert und dadurch das Angebot an Schlachtschweinen im 2. Halbjahr 1970 verringert. Die Exporte werden den Markt noch bis März 1971 entlasten. Seit November wurden Ferkel mangels Nachfrage nicht mehr ausgeführt. Daher werden die Schweinelieferungen im Frühjahr und Sommer besonders hoch sein.

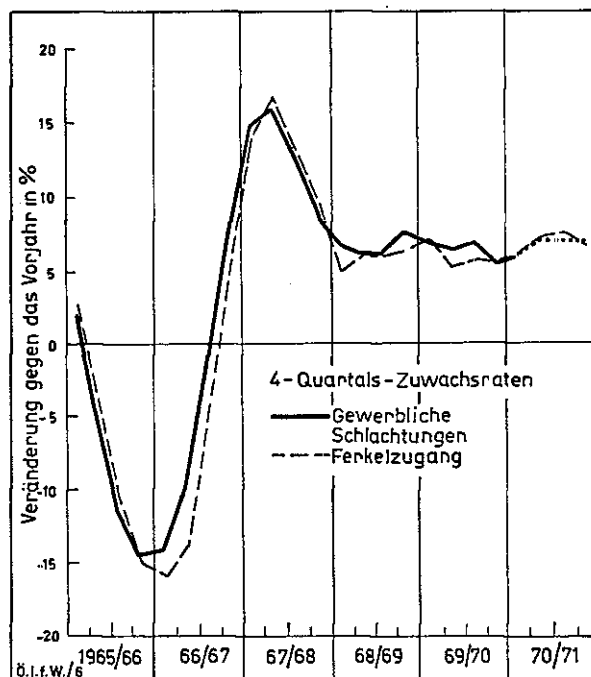
Von September bis November kamen aus der heimischen Produktion 696.000 Schlachtschweine auf den Markt, 5% mehr als im Vorjahr. Das Angebot deckte sich mit der Institutsprognose (690.000 bis 710.000). Das durchschnittliche Schlachalter ein-

**Ferkelaufzucht**

	1967	1968	1969	1970
	1.000 St			
Dezember/Februar <sup>1)</sup>	895 7	813 9	917 6	955 9
März/Mai	807 0	906 1	888 7	1 008 2
Juni/August	931 5	1.115 6	1 105 1	1 225 2
September/November	651 2	661 5	759 7	821 3

<sup>1)</sup> Dezember jeweils vom Vorjahr.

**Ferkelzugang als Indikator für Schweineschlachtungen**



Als „vorausseilende“ Indikatoren, die die Treffsicherheit der Prognosen der Schweineschlachtungen erhöhen, haben sich die Prozentveränderungen in den Zahlen der trächtigen Tiere, Ferkel und Jungschweine gegen das Vorquartal erwiesen. Aber auch die Zuwachsraten der Ferkelzugänge gegen das Vorjahr liefern brauchbare Hinweise auf die Zuwachsraten der gewerblichen Schlachtungen neun Monate danach. Um Zufalls- und Saisoneinflüsse auszuschalten, werden laufend Vier-Quartals-Summen errechnet.

schließlich Hausschlachtungen (ohne Zuchttiere) betrug 279 Tage, gegen 286 Tage im Vorjahr.

Wenn man annimmt, daß der Umtrieb auch 1971 verkürzt wird und von *Dezember bis Februar* 400.000 und von *März bis Mai* 210.000 Schweine für den Eigenbedarf der Landwirtschaft geschlachtet werden, dann wird das Angebot für den Markt in diesen Zeiträumen etwa 720.000 bis 740.000 und 760.000 bis 780.000 Stück betragen und durchschnittlich um 7% und 7½% höher sein als im Vorjahr. Rechnet man mit 115.000 Hausschlachtungen von *Juni bis August* und mit 60.000 von *September bis November*, dann werden im Sommer und Herbst für den Markt voraussichtlich 795.000 bis 815.000 und 720.000 bis 740.000 Schweine schlachtreif, 7½% und 5% mehr.

**Schweineschlachtungen<sup>1)</sup>**

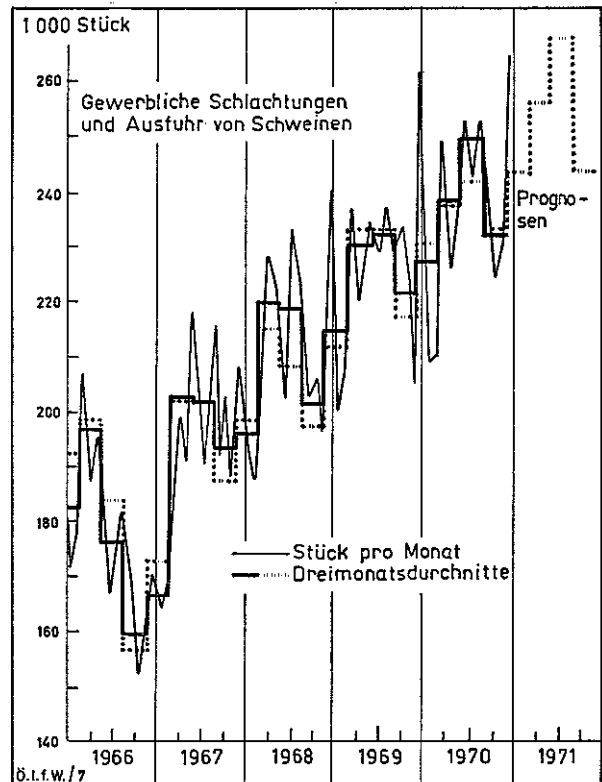
	Dez bis Feb	März bis Mai	Juni bis Aug	Sept bis Nov.
<b>Schlachtungen insg</b>	1.000 St			
1968	1.018	872	781	663
1969	1.064	902	824	732
1970	1.089	935	870	775
1971	1 120—1.140	970—990	910—930	780—800
<b>Gewerbl. Schlachtungen</b>				
1968	589	658	655	601
1969	643	690	696	663
1970	682	715	749	696
1971	720—740	760—780	795—815	720—740

<sup>1)</sup> Einschließlich Ausfuhr von Schlachtschweinen; die Prognosen des Institutes (kursiv gedruckt) fußen auf den Ergebnissen der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1970, wobei angenommen wurde, daß sich die Zahl und die jahreszeitliche Verteilung der Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stark ändert. Die Ferkelexporte bis Ende 1970 wurden bereits berücksichtigt

Wächst der Schweinefleischverbrauch um 3% und bleiben die Schlachtgewichte unverändert, dann werden die Überschüsse an den prognostizierten Untergrenzen im Winter nur wenig größer sein als im Vorjahr, im Frühjahr aber um 25.000, im Sommer um 20.000 und im Herbst um 5.000 Stück höher. An den Obergrenzen wären die Überschüsse jeweils um 20.000 Stück größer als an den Untergrenzen. Damit die Preise nicht verfallen, wird man wieder Schlachtschweine aus dem Markt nehmen und exportieren oder Fleisch in Tiefkühlräumen lagern. Darüber hinaus könnten auch die Landwirte Maßnahmen treffen, die den Markt entlasten, wie verstärkte Hausschlachtungen, Lagerung von Fleisch in Tiefkühltruhen und eine Verringerung der Schlachtgewichte um 5 kg bis 10 kg je Tier<sup>1)</sup>. Niedrigere Endgewichte wären besonders günstig, weil derzeit nur einige Ostblockstaaten für Ferkel- und Schlachtschweineexporte gering aufnahmefähig sind; in den EWG-Ländern aber wird die Schweinefleischproduktion um fast 10% wachsen.

<sup>1)</sup> Im Jänner 1971 war in Wien-St. Marx das Durchschnittsgewicht je Schwein nur um 2 kg niedriger als im Vorjahr

**Schweineschlachtungen**



Von Dezember 1969 bis November 1970 wurden in den gewerblichen Betrieben Österreichs 2'84 Mill. inländische Schweine geschlachtet, 5½% mehr als ein Jahr vorher. Die Vorschätzung des Institutes nach der Viehzählung vom Dezember 1969 wurde damit praktisch erreicht (—½%). Die geringe Abweichung geht auf Exporte von Ferkeln und Läufern zurück, die in ihrem Umfang nicht vorauszusehen waren. Im Zeitraum Dezember 1970 / November 1971 werden für den Markt voraussichtlich 3'03 bis 3'04 Mill. Schweine schlachtreif, 6½% bis 7% mehr als im Vorjahr. Der Produktionszuwachs wird sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Quartale verteilen

**Intensive Rinderaufzucht trotz niedriger Geburtenrate**

Der *Rinderbestand* wurde 1970 um 50.000 Stück (2%) auf 2'47 Mill. aufgestockt. Relativ am stärksten wuchs er in Salzburg (+4%) und in Oberösterreich (+3½%); in Vorarlberg (—½%) ging er zurück. Kälber gab es um 3%, Jungvieh bis zu einem Jahr um 7% und Jungvieh im Alter von ein bis zwei Jahren um 6% mehr als 1969. Die Zahl der Rinder im Alter von mehr als zwei Jahren sank um 1½%. Obwohl der Bestand an tragenden Kalbinnen, der den *Kuhbestand* ergänzt, Ende 1969 um ½% größer war als 1968 und 1970 um 12½% weniger Kühe geschlachtet wurden, nahm der Bestand an Kühen um 15.000 Stück (1½%) ab. Der Rückgang der Milchproduktion im 2. Halbjahr hängt jedoch nur zum Teil mit der Abnahme des Kuhbestandes zusammen, zumal in der Regel minderleistungsfähige Kühe abgestoßen wer-

den. Die Umtriebszeiten wurden infolge guter Grünfütter- und Heuerträge verlängert und um 6 1/2% weniger Rinder — 11% weniger weibliche, 1% weniger männliche — geschlachtet oder exportiert. Ende 1970 war der Bestand an tragenden Kalbinnen um 4 1/2% kleiner als im Vorjahr; das läßt auf einen weiteren Rückgang des Kuhbestandes schließen.

Da die Geburtenrate (Kälberzugang in Prozent des Anfangsbestandes der Kühe und tragenden Kalbinnen über zwei Jahre) nur 80 1/2% betrug, war die Zahl der *Abkalbungen* (919.000) um 27.000 und 82.000 geringer als 1969 und 1968. 319.000 Kälber (34 1/2%) wurden geschlachtet oder ausgeführt, gegen 370.000 (39%) und 453.000 (45%) in den zwei letzten Jahren. Die *Kälberschlachtungen* wurden eingeschränkt, weil hohe Rinderpreise die Aufzucht anregten. Der Nachschub zum Kuhbestand war viel schwächer als der Nachschub zur Rindermast (weibliche Jungtiere bis zu einem Jahr +5 1/2%, männliche +9%, weibliche Tiere von ein bis zwei Jahren +1/2%, männliche +11 1/2%). In diesen Veränderungen spiegelt sich die Umstellung von der Milchwirtschaft zur Fleischproduktion.

**Kälberzugang und Kälberschlachtungen**

	1968	1969	1970 <sup>1)</sup>	1971 <sup>2)</sup>
	1.000 St			
Kuhbestand <sup>3)</sup>	1.210	1.172	1.142	1.124
Kälberzugang	1.001	946	919	921
Abkalbequote	82,8	80,7	80,4	82,0
Kälberschlachtungen	453	370	319	300
Schlachtungsquote <sup>4)</sup>	45,2	39,2	34,7	32,6

<sup>1)</sup> Vorläufige Angaben. — <sup>2)</sup> Prognosen des Institutes — <sup>3)</sup> Jeweils Dezember vom Vorjahr, einschließlich tragende Kalbinnen über 2 Jahre alt. — <sup>4)</sup> In Prozent des Kälberzuganges

Der *Rinderabsatz* (Schlachtungen plus Export) ging stark zurück. Es wurden nur 550.000 Tiere (25 1/2% des Bestandes) geschlachtet oder ausgeführt, 41.000 und 45.000 weniger als 1969 und 1968. Trotz verringertem Zugang wurden 592.000 Kälber (27 1/2% des Rinderbestandes) für die Rindermast und die Ergänzung der Zuchtbestände aufgezogen, 28.000 und 45.000 mehr als in den letzten zwei Jahren. Damit wurden fast zwei Drittel aller anfallenden Kälber in

**Kälberaufzucht und Rinderabsatz**

	1968	1969	1970 <sup>1)</sup>	1971 <sup>2)</sup>
	1.000 St			
Rinderbestand ohne Kälber <sup>3)</sup>	2.232	2.183	2.156	2.198
Aufgezoogene Kälber	547	564	592	611
Aufzuchtquote <sup>4)</sup>	24,5	25,8	27,5	27,8
Rinderabsatz <sup>5)</sup>	595	591	550	570
Absatzquote	26,7	27,1	25,5	25,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Angaben — <sup>2)</sup> Prognosen des Institutes — <sup>3)</sup> Jeweils Dezember vom Vorjahr. — <sup>4)</sup> In Prozent des Bestandes. — <sup>5)</sup> Schlachtungen im Inland sowie Export von Zucht-, Nutz- und Schlachtvieh (ohne Import)

den Jungviehbestand übernommen (in der Bundesrepublik Deutschland stieg diese Quote 1970 auf knapp 75%).

Das Institut hatte auf Grund der allgemeinen Viehzählung 1969 angenommen, 1970 werde der Rinderbestand, falls die Zahl der Kälbergeburt 83% des Bestandes der Kühe und Kalbinnen erreicht, ungefähr um 20.000 Stück zunehmen, der Rinderabsatz um 20.000 und der Kälberabsatz um 15.000 Stück zurückgehen<sup>1)</sup>. Die Tendenz wurde richtig prognostiziert. Die Geburtenrate war jedoch niedriger, die Aufzucht intensiver (der Bestand höher) und der Rinder- und Kälberausstoß geringer. Das Minderangebot an Rindern wurde z. T. auch durch den *Export von jungen Einstellrindern* mit niedrigem Lebendgewicht verursacht, insbesondere in den Jahren 1968 und 1969. Er war durch Zölle und Abschöpfungen weniger diskriminiert und dazu bestimmt, die Bestände der EWG-Länder aufzufüllen. Damit wurde aber die Basis der Rindermast in Österreich geschmälert und der Auftrieb der Preise für Magervieh so verstärkt, daß man mangels ausreichender Gewinnchancen die traditionelle Rindermast in den Zuckerrüben-Anbaugebieten Ostösterreichs einschränkte. Um sie wieder anzuregen, müßte man die Exporte von Einstellrindern drosseln und so dosieren, daß eine ausreichende *Avance* — Differenz zwischen Mastvieh- und Einstellerpreisen — gewahrt bleibt.

**Ausblick auf 1971: Wachsendes Angebot an Rindern, weiterer Rückgang der Kälberschlachtungen**

Die folgenden Voraussagen berücksichtigen auf Grund langjähriger Erfahrungen die Zusammenhänge zwischen Viehbestand und Ausstoß sowie den zyklischen Ablauf der Rinder- und Kälberschlachtungen in den letzten Jahren, wobei den Prozentveränderungen der Ursprungsreihen gegen das Vorjahresquartal prognostischer Wert beigemessen wurde.

Wird 1971 eine *Abkalbequote* von 82% erreicht — 1967 betrug sie 83 1/2%, 1968 knapp 83% —, so ist der *Kälberzugang* mit 920.000 Stück gleich groß wie 1970. Die *Zahl der aufgezogenen Kälber* wird sich weiter erhöhen (schätzungsweise um 20.000 auf 610.000) und die der *Kälberschlachtungen* im gleichen Ausmaß (auf 300.000) verringern. Die Aufzuchtquote wird somit schwach steigen und die Schlachtungsquote auf 32 1/2% sinken (1968 hatte sie noch 45% betragen). Infolge der verstärkten Aufzucht von Kälbern für die Rindermast werden für den Export noch weniger Kälber verfügbar sein als 1970.

<sup>1)</sup> E. Peter, „Österreichs Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch 1969/70“, Monatsberichte, Heft 2, Jg. 1970, S. 63

Unter durchschnittlichen Futter- und Marktbedingungen wird der Rinderbestand wahrscheinlich nochmals um 40.000 bis 60 000 Stück auf 2,52 Mill. aufgestockt werden. Falls auch die Annahmen hinsichtlich Geburtenrate und Kälberschlachtungen zutreffen, wird die Landwirtschaft etwa 570.000 Rinder absetzen und teils für den Eigenbedarf schlachten, 20.000 mehr als 1970. Vor allem die Schlachtungen männlicher Rinder (Stiere) werden zunehmen. Die Marktproduktion an Rindern wird insgesamt um 3 1/2% bis 4% wachsen, die an Kälbern um 6% bis 7% schrumpfen. Eine knappe Futtermittelversorgung könnte den Umtrieb beschleunigen und den Ausstoß erhöhen<sup>1)</sup>; der Zuwachs im Rinderbestand wäre dann geringer. Ob damit zu rechnen ist, kann nicht vor Mitte 1971 beurteilt werden (im Juni soll eine allgemeine Rinderzählung durchgeführt werden).

Die Ergebnisse und Tendenzen der Marktproduktion (einschließlich Nutzviehexport) von 1970 stützen die Jahresprognosen des Institutes und ermöglichen es, auch Quartalsprognosen zu erstellen. Im I. und II. Quartal 1970 lag das Rinderangebot um 13 1/2% und 8%, im III. und IV. Quartal um 3 1/2% und 1 1/2% unter dem Vorjahresniveau. Die Veränderungsraten

im Jahre 1971 werden voraussichtlich betragen: I. Quartal + 1/2%, II. Quartal + 2%, III. Quartal + 4%, IV. Quartal + 7%. Das Schlachtkälberangebot war im I. bis IV. Quartal 1970 um 16 1/2%, 13 1/2%, 11 1/2% und 13% niedriger als ein Jahr vorher. Auch 1971 wird das Vorjahresniveau voraussichtlich noch um 10%, 7%, 4 1/2% und 3 1/2% unterschritten werden.

Die wirtschaftspolitisch wichtige Frage, ob sich die Umstellung von der Milch- auf die Fleischproduktion verstärken oder wieder abklingen wird, läßt sich zur Zeit schwer beurteilen. Die gegenwärtige Tendenz zur Einschränkung der Milchviehhaltung könnte durch die Forderung der Landwirtschaft nach höheren Erzeugerpreisen für Milch unterbrochen werden und das Verhältnis Milchpreis zu Rinderpreis ändern. Die Relationen betragen nach den Berechnungen des Institutes 1 : 6,6 im I. Quartal und 1 : 7,1 im IV. Quartal 1970 (Erzeugerpreis für Milch : Erzeugerpreis für Schlachtstiere). Ein höherer Milcherlös würde vor allem die Arbeitseinkommen der Bergbauern, die sich nicht auf Rindermast umstellen und keine Bodenprodukte verkaufen können, verbessern.

Eine generelle Nachziehung des Produzentenmilchpreises um 35 Groschen je Liter<sup>2)</sup> würde bei unveränderten Rinderpreisen die Relation Milchpreis : Rinderpreis von 1 : 7,1 auf 1 : 6,1 verengen. Soll die Relation 1 : 7,1 wieder erreicht werden, müßte der derzeitige Schlachtrinderpreis um 15% gehoben werden. Eine so starke Preiserhöhung würde die Landwirtschaft angesichts des gegenwärtigen Überangebotes an Schweine- und Geflügelfleisch wahrscheinlich auch über die Forcierung der Rinderexporte nicht durchsetzen können. Die Beispiele machen deutlich, welche Schwierigkeiten die Landwirtschaftspolitik zu überwinden hat, wenn sie versucht, divergierende sozialpolitische und produktionspolitische Ziele gleichzeitig zu verwirklichen.

**Relation Milchpreis zu Schlachtrinderpreis<sup>1)</sup>**

	Erzeugerpreis Milch	Erzeugerpreis Mast- stiere <sup>2)</sup>	Relation Milch zu Masttiere
	S je kg		
1968 .....	2 24	13 19	1 : 5,9
1969 .....	2 32	14 70	1 : 6,3
1970. I. Qu .....	2 36	15 52	1 : 6,6
II. „ .....	2 36	15 09	1 : 6,4
III. „ .....	2 23	16 02	1 : 7,2
IV. „ .....	2 30	16 35	1 : 7,1
1970 Ø .....	2 32	15 75	1 : 6,8

<sup>1)</sup> Institutsberechnungen — <sup>2)</sup> Durchschnittlicher Großhandelspreis in Wien — St. Marx minus 10%.

<sup>1)</sup> Das Agrarwirtschaftliche Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft z. B. schätzt, die Landwirtschaft werde 1971 rund 50.000 Rinder mehr absetzen als 1970

<sup>2)</sup> Nach einem Abbau des „Krisengroschens“ und voller Erfüllung dieser Preisforderung würde sich der effektive Erlös für Milch ab Hof um mehr als 40 Groschen je Liter erhöhen.

Emil Peter